

Bündnerische Arbeitsgemeinschaft Vorsorge gegen Suchtgefahren

Autor(en): **Guidon, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastico grischun**

Band (Jahr): **38 (1978)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-356569>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bündnerische Arbeitsgemeinschaft Vorsorge gegen Suchtgefahren

Die Sondernummer zum Thema Gesundheitserziehung gibt uns Gelegenheit, die obgenannte Arbeitsgemeinschaft (BAVS) wieder einmal vorzustellen.

Vermehrte Suchtgefährdung für die Jugendlichen (gesellschaftliche Schranken werden abgebaut, der Zugang zu Suchtmitteln erleichtert) sowie die erhöhte Anfälligkeit der Heranwachsenden waren für eine Gruppe von Leuten Anlass, sich um Hilfe für die Jugendlichen und Abwehr der Gefährdung zu bemühen. Diese Gruppe formierte sich dann nach eingehender Vorarbeit zur Arbeitsgemeinschaft Vorsorge gegen Suchtgefahren, wobei Vorsorge unterstrichen werden muss. So entstand dann mit finanzieller Unterstützung durch den Kanton mit Mitteln aus dem Alkoholzehntel die Vorsorgestelle Graubünden. Sie soll in erster Linie Dienst-, Informations- und Dokumentationsstelle für die Lehrerschaft sein. Der Vorsorger, Herr Luginbühl kann aber auch für Dia- und Filmvorführungen, sowie für Vorträge in Klassen, Gruppen oder an Gemeindeabenden gerufen werden.

Die Gesellschaft (wir Lehrer eingeschlossen) ist schliesslich für eine gesunde Lebensweise der kommenden Generation verantwortlich. Dabei ist der Einfluss des Lehrers besonders wichtig. Unser Verhalten wird sehr genau registriert. Die Nachahmung spielt hier eine bedeutende Rolle. Leben wir auch vor (wenigstens soweit es uns möglich ist) was wir für richtig vorgeben?

Dazu zwei Beispiele:

Der Lehrer referiert und demonstriert im Unterricht über die Gefahren des Rauchens. Er erklärt, dass Rauchen für Schulpflichtige «mindestens auf dem Schulareal» verboten ist. Für ihn ist aber die Pausenglocke jedesmal das Zeichen, eine Zigarette anzuzünden. Bei einem Dorffest für Gross und Klein oder bei einem sonstigen Anlass sehen die Schüler ihren Lehrer unsicheren Schrittes, oder viel zu laut redend, nach Hause gehen. Nächste Woche soll er die Klasse über Suchtgefahren und Mässigkeiten informieren.

Wir müssen nicht alle Abstinenter und Nichtraucher sein, aber die Schüler sollen spüren, dass wir es mit gesunder Lebensweise ernst nehmen. Möge diese Sondernummer etwas zu einer bewussteren Lebenshaltung der kommenden Generation beitragen.

Alfred Guidon

Tabak-Prophylaxe in den Bündner Schulen

Die Bündner Vorsorgestelle gegen Suchtgefahren startete vor einem Jahr die Aktion «Raucha — spinnsch!» durch ein persönliches Schreiben an alle Volksschullehrer im Kanton Graubünden. Ein Aufruf vom Chef des Erziehungsdepartements, ein Schreiben der Vorsorgestelle und eine Wettbewerbsausschreibung sowie eine Materialbestellliste bildeten den Inhalt des Briefes.

Etwa 10 % der Lehrer machten vom Materialangebot Gebrauch und be-